

Helmut Jäger; Walter Scherzer: Territorienbildung, Forsthoheit und Wüstungsbe-  
wegung im Waldgebiet westlich von Würzburg. (Mainfränkische Studien, Bd. 29).  
Würzburg: Freunde mainfränkischer Kunst u. Geschichte 1984. 235 S., 5 Abb., 3 Ktn.  
In dieser Studie, die sich hauptsächlich mit den Entwicklungen im Guttenberger und  
Irtenberger Forst während des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit beschäftigt,  
stellt Helmut Jäger im ersten Teil die geographischen und geologischen Verhältnisse  
dar sowie die Veränderungen in bezug auf Landschaft und Besiedlung. Dies geschieht  
immer mit einem Hinweis auf die rechtlichen und wirtschaftlichen Umstände jener  
Zeit. Der Autor stützt sich im wesentlichen auf die nachfolgende Arbeit seines Mitver-  
fassers, erkenntlich an den zahlreich auftretenden Querverweisen. Walter Scherzer  
geht in dem bei weitem umfangreicheren zweiten Aufsatz nach einem Überblick über  
die historische Entwicklung der Besitzrechte ausführlich auf die jeweiligen Gegeben-  
heiten der vorkommenden Wüstungen ein. Die Darstellung fußt auf breitem Quellen-  
material und zeigt zum Teil ein sehr detailliertes Bild vor allem der Eigentums- und  
Pachtverhältnisse. Anschließend folgt eine Zusammenfassung der hauptsächlichlichen Ur-  
sachen der Wüstwerdung und deren Folgen. Das Werk zeichnet sich aus durch eine  
weitreichende Bearbeitung von Archiv- und Kartenmaterial, welches jeweils am Ende  
der Ausführungen aufgelistet wird. Ferner ist der Leser dankbar für die von den Ver-  
fassern selbst entworfenen Karten und für die Fotografien, die dem Buch als Anhang  
beigefügt sind. Ein Index hätte die Untersuchung sicherlich in positiver Weise abge-  
rundet. Ein für die Ortsgeschichte bedeutendes Werk. *C. Weidner*

K. H. Jarausach; G. Arminger; M. Thaller: Quantitative Methoden in der Ge-  
schichtswissenschaft. Eine Einführung in die Forschung, Datenverarbeitung und Stati-  
stik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1985. 211 S.

Es ist wohl hinlänglich bekannt, daß lange Zeit der »Computer« und alles was dazuge-  
hört ein Reizthema für die Geisteswissenschaften war. Inzwischen hat sich, so möchte  
ich behaupten, diese Einstellung grundlegend geändert. Überall erkennt man den  
»Computer« inzwischen als äußerst nützliche Arbeitshilfe an. Ungemein große Daten-  
und Textmengen können in kürzester Zeit verarbeitet werden.

Die Fülle an Arbeitsmöglichkeiten kann aber auch zu Verwirrung führen: Welches ist  
das richtige Gerät für meine spezielle Aufgabe? Welches das richtige Programm? Wie  
muß ich arbeitstechnisch überhaupt vorgehen? Fragen, die oft nicht leicht zu beant-  
worten sind, zumal die Flut an Hand- und Lehrbüchern die »Hilfesuchenden« oft er-  
drückt. Der vorliegende, von K. H. Jarausach, G. Arminger und M. Thaller verfaßte  
Band wendet sich vor allem an die Geschichtswissenschaftler. Er bietet eine Einfüh-  
rung in die Anwendung quantitativer Methoden. An konkreten Fallbeispielen versu-  
chen die Autoren, ausgehend von der Problemstellung über die Datenverarbeitung und  
die statistische Methode bis zur Interpretation der erhaltenen Ergebnisse, den Leser mit  
der Materie vertraut zu machen.

Die wichtigsten heute verfügbaren statistischen Programmpakete – wie das SPSS (Sta-  
tistical Package for the Social Science) und BMDP (Bio Medical Computer Programs,  
P-Series) – wie auch die nichtnumerischen Programmpakete werden vorgestellt und  
kurz erläutert.

Für den mathematischen Laien nicht immer leicht verständlich dürften die Kapitel über  
die Statistik sein, vor allem die vielen Formeln und Tabellen mögen zuerst abschrek-  
ken. Dennoch, wer sich in der Materie auskennen möchte, kommt daran nicht vorbei.  
Beispiele erleichtern auch hier das Verständnis; die Erläuterungen bauen auf dem Pro-  
grammpaket SPSS auf.

Die gute Gliederung des Bandes vergrößert die Übersicht über die verschiedenen Themenbereiche.

Die Autoren wenden sich vor allem an Historiker, die die Möglichkeit haben, an einem Rechenzentrum der Universität zu arbeiten und denen somit äußerst leistungsstarke Rechner wie Programme zur Verfügung stehen, sie geben also keine Einführung in das Gebiet der Mikrorechner, dennoch werden dessen Möglichkeiten kurz vorgestellt. Eine kleine Auswahlbibliothek zu den Themen »Quantitative Forschung«, »Historische Datenverarbeitung« und »Statistische Literatur« weist Wege zur Vertiefung in die Materie.

*H.-D. Bienert*

Ferdinand Magen: Protestantische Kirche und Politik in Bayern. Möglichkeiten und Grenzen in der Zeit von Revolution und Reaktion 1848 bis 1859. (Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte, Bd. 11). Köln: Böhlau 1986. 391 S.

Auf die Frage, was denn Kirche mit Politik zu tun habe, gibt Ferdinand Magen für die Jahrzehnte vor und nach 1848 für den Bereich Bayern eine schlüssige Antwort. Dabei muß zwischen der lutherischen Kirche rechts des Rheins und der reformierten Kirche links des Rheins unterschieden werden. Auf jeden Fall greifen auch kirchliche Aktionen in den Bereich der Staatspolitik und umgekehrt ein. Nach einer Einführung gibt der Autor in drei Teilen einen interessanten Überblick, in dem die Detailfragen nicht ausgeklammert werden. Im ersten Teil geht es um »Kirche – Verfassung – Politik«, das heißt: »Die Zeit vom Vormärz bis zum Beginn der fünfziger Jahre« wird behandelt. Im zweiten Teil befaßt sich der Verfasser mit »Gesellschaftliche(n) Akzente(n)«, um schließlich im dritten Teil über die »Verfassung und Reform der Kirche« zu referieren. »Strömungen und Bewegungen in der Reaktionszeit und zu Beginn der sechziger Jahre« werden vorgetragen. Im Anhang werden Abkürzungen, Quellen und Literatur sowie ein Register angefügt.

*H.-J. König*

Walter Markov: Die Napoleon-Zeit. Geschichte und Kultur des Grand Empire. Stuttgart: Kohlhammer 1985. 292 S., 284 Abb., teilw. farb., 1 Kte.

Napoleon Bonaparte und das Grand Empire sind heute eine Legende in einer großen Tradition, die mindestens bis Julius Caesar zurückreicht. Und sicher haben auch viele Dinge einen realen Wert auch noch für die heutige Zeit, der Code Civile etwa. Napoleon stand am Ende einer großen Epoche, der der Französischen Revolution. Diese Revolution endete mit ihm in einem Kaiserreich von eigenen Gnaden.

»Zwar zeigte sein Kaisertum mehrere – und darunter überaus fragwürdige – Gesichter. Napoleon wurde nicht der Wahrer der Freiheit, sondern ihr Würger; nicht der Schutzengel der Republik, sondern ihr Konkursvollstrecker; nicht der Verteidiger des Mutterlandes der Revolution, sondern der große Landräuber Europas«, schreibt Prof. Dr. sc. Dr. h. c. Walter Markov, seit 1949 Ordinarius für Allgemeine Geschichte an der Universität Leipzig und seit 1974 emeritiert.

Aber nicht nur solche kritischen Worte findet Markov in seinem Buch »Napoleon-Zeit«. Er zeigt diesen »Würger« auch als Erneuerer; denn »immerhin stieß er auf dem Kontinent Tore auf und trug dazu bei, dessen herrschende Gewalten zu entwurzeln, seinen Boden freizulegen und aufnahmefähig zu machen für die junge Saat«.

Bei dem Versuch, die Zeit Napoleons zu bewältigen, nimmt Markov zwei Anläufe.

Im ersten rollt er die Ereignisse zwischen dem Ende des Ancien Regime und dem Sturm der Bastille bis zu Waterloo und der endgültigen Verbannung Napoleons auf. Knapp 60 Seiten gelten den geschichtlich-chronologischen Ereignissen.

Der ausgiebigere, interessantere und auch wichtigere Teil aber scheint mir der zweite zu sein. Das Kaiserreich in »Blau-Weiß-Rot« wird hier in all seinen Facetten geschildert.